

LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement  
durch alle Postanstalten  
Einzelpreis der Nummer Mk. 2.—

Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig  
Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211  
Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr

Inseraten-Aannahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211  
Reklame-Inserate nach besonderem Tarif  
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Nummer 30

Leipzig, 1. September 1922

1. Jahrgang

## Die Leipziger Messekonferenz für den wirtschaftlichen Palästina-Aufbau.

Zu guter Stunde, zu einem glückverheißenden Zeitpunkt — am 25. jährigen Gedenktage des ersten Zionistenkongresses in Basel — fand die erste Leipziger Messekonferenz über die wirtschaftlichen Möglichkeiten in Palästina statt.

Der Saal der Höheren Israelitischen Schule in der Gustav-Adolfstr. 1 hat schon gar manche Zusammenkunft im Zeichen des Palästina-gedankens gesehen, wo die Begeisterung aufstammte, wo mutige Worte den Zweifel besiegten, wo Kühne Versuche, die weite Zukunft nach unserem Willen, nach unseren Idealen zu gestalten, eine Gemüde von treuen Anhängern fanden. Und wer da oft in später Nachtstunde draußen auf dunkler Straße an den hellerleuchteten Fenstern vorbei ging, der sagte, oft mit leicht spöttischem Lächeln: „Ja, ja, die Zionisten, die sind schon wieder einmal halb in Palästina!“

Wie ganz anders war das Bild am Dienstag, am dritten Tag der Leipziger Herbstmesse, am 29. August 1922! Feierliche Stuhlreihen mit vielen Zeitungen und Broschüren darauf, vorn ein Katheder, ein Vorstandstisch, eine weitgespannte weiße Leinwand, bereit für die Vorführung der Lichtbilder, für die ein Projektionsapparat am anderen Saalende aufgestellt war. Darüber der strahlende Glanz des elektrischen Lichtes. Am interessantesten aber das Publikum. Zwar fehlen nicht die vertrauten Gesichter, die man in jeder Versammlung sieht, die einem alte Bekannte sind, oft ohne daß man ihren Namen kennt. In der Hauptsache jedoch sind es Fremde, Messfremde, die der gastlichen Einladung des Berliner Präsidiums und Leipziger Lokalkomitees des Keren Hajessod (Jüdisches Palästinawerk) e. V. gefolgt sind. Männer und Frauen aus allen Gebieten des Deutschen Reichs, viele auch aus den europäischen Nachbarländern, selbst sogar aus Übersee.

Kühle Wirtschaftsleute, markante Kaufmannsgesichter, scharfe Rechner, Leute, die die Dinge nehmen, wie sie wirklich sind. Viele zum erstenmale im Kreis der Palästinafreunde, dem Wesen der Sache noch fremd, aber doch an einer tief verborgenen Stelle ihres Innern davon angeührt. Einen vollen Abend dieser kostbaren Messwochenzeit für Palästina zu opfern, es dünkt ihnen selber merkwürdig genug. Aber man hat doch wohl kommen müssen! Warum? Das bleibt unausgesprochen, wird vielleicht nur unklar empfunden: Alle Juden bauen mit an der Heimstätte in Palästina. Man trägt gleich-

sam persönlich mit dafür Verantwortung, daß das Werk gelinge. Ungläublich, aber doch Tatsache, die Zionisten haben beim Völkerbund, bei diesen zähen Diplomaten es erreicht, daß Palästina von Rechtswegen wieder das jüdische Heim darstellt. Also die besten Chancen gegeben. Und wenn es mißlänge? Würde man dann nicht ewig mit dem üblen Ruf belastet sein, daß der Jude nur bei andern zu Gaste wohnt, nicht aber aus eigenen Kräften schaffen könne? Das ist ja geradezu eine Ehrenfrage.

Manche kommen auch aus — soll man sagen: Neugier? Die Sache, die die Zionisten angefangen haben, scheint ja nun Ernst zu werden. Und das Programm der Messekonferenz, es klingt doch sehr vernünftig. Was schadet es, wenn man einmal hingehört? Man soll doch einen jeden hören, besonders, wenn er begiant, Erfolg zu haben.

Anderer wieder — eine für den Aufbau sehr wünschenswerte Gruppe — sind Leute mit unmittelbaren praktischen Interessen. Palästina, neues aufblühendes Land, Juden dort mit starker wirtschaftlicher Energie, das könnte doch ein ganz guter Markt für unsereigen sein. Vielleicht knüpft man schon auf der Konferenz ein paar wichtige Verbindungen an. Wer kann es wissen?

Halb sieben, um sieben, der Saal füllt sich, man sieht, es sind Messleute, sie kommen direkt vom Geschäft. Die Stuhlreihen sind schnell besetzt, noch rücken Nachzügler nach, da läutet eine Glocke: Der Vorsitzende spricht, die Konferenz ist eröffnet. Ruhig, sachlich geht es zu, wie in der Generalversammlung einer großen Aktienkonzerns. Vielleicht etwas nüchtern, wenn man an die erregtesten, begeistertsten Versammlungen von ehedem denkt. Aber gerade diese Ruhe, diese Sachlichkeit ist jetzt unsere Stärke. Das Land mußte erstritten, das Haus muß erbaut werden. Der Streiter braucht ein heißes Herz, der Baumeister den kühlen, rechnenden Verstand.

Das ist der Kern der Vorträge, die folgen. Keine großen Worte, keine tönenden Fanfaren, statt dessen Ziffern und Kalkulationen und technische Einzelheiten. Auch die Lichtbilder eine Auswahl nach rein praktischen Gesichtspunkten. Aber darum gerade spannend und fesselnd. Denn die Praxis macht das Ideal zur Wirklichkeit.

Die Diskussion bleibt streng im Rahmen des Planes der Konferenz. Keine klangvolle Resolution wird beschlossen, nichts von Forde-

rungen und schön stilisierten Bekenntnissen. Nein, man spricht ganz einfach von der Gründung einer Gesellschaft für Häuserbau in Palästina, weiter von der Einführung einer Bürstenindustrie. Und man zeichnet sich in die Listen der Interessenten ein, die in späterer Beratung des geplanten Unternehmens begründet werden.

Ein knappes Schlusswort. Es ist spät geworden. Man geht heim, mancher unmittelbar zur Bahn. Die Messekonferenz ist beendet. Die Konferenz, ja! Aber nicht die Sache, die die hier begonnen wurde. Denn die geht weiter, der jüdische Kaufmann, der so lange den „Schwärmern“ nur zugeschaut, er arbeitet heute mit, er gibt dem Werke das feste Rückgrat, er bestätigt dadurch, daß die Sache gut ist, daß sie nicht nur des Rechts, sondern auch die Aussicht auf Erfolg hat.

Den genauen Verlauf der Konferenz schildert der folgende Bericht. Auf Wiedersehen auf der Leipziger Herbstmesse 1923!

J. b. M.

### Bericht über die Messekonferenz. Die Eröffnung.

Louis Timpowsky (Vorsitzender der Konferenz): Im Namen des Direktoriums des Keren Hajessod und des Leipziger Lokalkomitees eröffne ich die Messekonferenz über die wirtschaftlichen Möglichkeiten in Palästina. Die Konferenz ist keine Propagandaveranstaltung irgendwelcher Art, sondern befaßt sich mit vollauf bekannten Dingen, die die gesamte Judenheit, besonders seit der Ratifizierung des Palästina-Mandats, intensiv beschäftigen. Der Völkerbund hat den Juden ihr altes Land, Palästina, von Rechtswegen, aus historischem Recht, aus moralischem Recht zur Verfügung gestellt, um dort die Heimstätte des jüdischen Volkes zu errichten. Wir haben uns heute, als Männer der Wirtschaft und der Technik, hier versammelt, um aus dieser Tatsache die wirtschaftlichen Konsequenzen zu ziehen. Die Messekonferenz war eine Notwendigkeit, sie soll eine reale Wirkung haben.

### Die Rede Hans Goslars.

Regierungsrat Hans Goslar (Berlin): Wer geschäftlich nach Leipzig zur Messe gekommen ist und sich für diese Konferenz einen Abend abringt, bringt gewiß ein Opfer. Immer aber war und ist uns Juden die wirtschaftliche Arbeit nicht Selbstzweck, son-

Die Neujahrsablösungen gehören dem Jüdischen Nationalfonds!

dem nur Mittel zum Zweck eines würdigen harmonischen Lebens, wie auch am Ende der Werktag der Sabbat steht. Die Messelkonferenz ist im Rahmen der Leipziger Arbeitstage eine Feierstunde, die uns den Ausblick auf Palästina eröffnet. Es begegnet mir oft, wenn man vom Aufbau Palästinas spricht, daß irgendwo das Wort „Schwierigkeiten“ auftaucht. Ich habe niemals verstehen können, warum man bei der Erörterung jüdischer Dinge mit diesem Begriff operiert. Allein die Tatsache, daß das jüdische Volk zweitausend Jahre der Zerstreuung und Verfolgung widerstanden und ungebrochen überstanden hat, sollte uns zu denken geben. Für dieses Volk gibt es keine Schwierigkeiten, auch nicht in wirtschaftlicher Hinsicht. Wir sind ja immer Optimisten, so wollen wir es auch für den Palästina-Aufbau sein. In den letzten Jahrzehnten hat die jüdische wirtschaftliche Begabung Gewaltiges für die ökonomische Entwicklung in Deutschland, in Amerika, in England geleistet; große jüdische Weltfirmen legen allerorten Zeugnis dafür ab.

**Ein Volk, dessen Menschen nirgends verfaßt, vielmehr überall positive wirtschaftliche Werte geschaffen haben, wird auch als sein Eigen ein wirtschaftlich fest fundiertes blühendes Palästina errichten.**

Die Vorbedingungen sind vorhanden. Das Land Palästina ist dank seiner geographischen Lage, wie Professor Franz Oppenheimer sagt, „bestimmt dazu, ein königlicher Kaufmann zu sein“, das wichtige Zwischenglied vom Abendland zum Morgenland. Die Juden werden und können aus diesem Lande einen Garten und ein Paradies gestalten. Der Mangel an Rohstoffen ist kein Hindernis für die industrielle Entwicklung; dies zeigen musterhaft Italien und die Schweiz. Wir haben gewaltige Wasserkraft im Lande, die das Ruthenberg-Projekt für die Elektrifizierung Palästinas erschließen soll.

Auf gesunder agrarischer Basis wird ein Land starker Wirtschaft mit Handwerk, Industrie und Handel entstehen. Schon heute verzeichnen wir Hypothekenbanken, Arbeiterbanken, Parzellierungsbanken, und der Keren-Hajessod erweist sich mehr und mehr als das große Sammelbecken der produktiven Aufbaukräfte. Palästina hat eine Zukunft als jüdisches Land. Heute hat kein Jude mehr das Recht, beiseite zu stehen; ein jeder soll mitarbeiten, nach seiner Kraft in seinem Kreise, moralisch wie finanziell.

Der Aufbau Palästinas dient nicht kriegerischen

Zwecken, sondern ist ein Werk des Weltfriedens, das Werk eines Volkes, das im Geiste einer großen Idee arbeiten will.

### Davis Trietsch

über die nächsten Aussichten des Handels und der Industrie in Palästina.

Davis Trietsch (Herausgeber des Levante-Handbuchs): Mein Vortrag soll Ihnen eine anschauliche Skizze der Tatsachen und Möglichkeiten bieten. Palästina ist für den Welthandel merkwürdig gut gelegen, als ausgezeichnete Küstenlinie zwischen den Komplexen Syrien-Kleinasien einerseits und Ägypten andererseits, als einzige Länderbrücke zwischen Europa-Asien und Afrika, was schon heute die Bahnverbindung von Mitteleuropa über Konstantinopel nach Palästina und von da nach Afrika bis hinunter nach Kapstadt ermöglicht. Mit dieser Landverkehrsstraße kreuzt sich der mächtige Seeweg, der von Europa durch den Suezkanal nach Ostasien und Australien führt. Über Palästina geht schon heute ein regelmäßiger Postflugdienst von Bagdad nach Ägypten. Palästina ist heute in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens im Orient gerückt. Die dringend gebotene schnelle Entwicklung des Orients ist nur möglich unter Beteiligung der jüdischen Kaufmannschaft. Die Juden sind für den Orient ein Handelsvolk par excellence, eine Bedeutung, die durch ihre Zahl noch verstärkt wird. So bilden in Bagdad die dortigen 55 000 Juden ein reichliches Drittel der Bevölkerung. Ähnlich steht es in Aleppo, Damaskus, Basra, Mossul, vor allem aber in Jerusalem.

Diese jüdischen Beziehungen zum Orient bedürfen der systematischen Ausgestaltung. Neben Handelsunternehmungen muß vor allem der Ausbau des Seeverkehrs eine jüdische wirtschaftliche Aufgabe in Palästina und seinen Nachbarländern sein. Hier bietet sich uns noch ein großes Feld.

Handel und Verkehr werden die Industrie in Palästina auf kräftige Füße stellen. Die Industrialisierung des Landes wird in erster Linie eine solche der Landwirtschaft sein, die zur Zeit wichtiger ist als die einfache Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktionsüberschüsse. Die nächsten industriellen Aufgaben sind ferner die Elektrizitätsgewinnung aus den Wasserkraften durch das Ruthenberg-Projekt, die den Weg zu allen weiteren Fortschritten erschließen wird, sodann die Ausbeutung der Kalifalze des Toten

Meeres, weiter die Herstellung von Textilwaren, schließlich die Baustoffindustrien.

Was Palästina heute schon an Industrie besitzt, ist ein guter Anfang. Ich nenne die Ölmühle Schemen, die große Getreidemühle in Haifa, weiter die jungen Betriebe der Spirituserzeugung, Zigarettenfabrikation, Konservenindustrie, die die Orangenproduktion des Jaffaer Bezirkes nach modernen Methoden verpackt und exportiert und außerhalb der Orangenaison Marmelade herstellt. Gerade das ist ein treffliches Beispiel dafür, wie in Palästina eine Industrie aus der anderen hervortreibt. Bodenständig sind ferner die Wein- und Kognakindustrie, die Limonadenfabriken, die Leppichknüpferei.

Den Verhältnissen Palästinas wird zunächst eine vielfältige Haus-, Klein- und Mittelindustrie am ehesten entsprechen. Die Ausbeutung der Arbeiter, die Armut und das Elend der alten Industrieländer, wird durch die schon im Gange befindliche Ausbildung neuer sozialer Formen, insbesondere der Arbeiterproduktgenossenschaft, fernzuhalten sein.

Es ist ja unser großer Vorteil, daß wir in Palästina ein neues Land aufbauen, daß wir unsere Einwanderer nicht in engen, schmutzigen Quartieren einzupferchen brauchen, sondern gesunde, praktische neue Siedlungen für sie schaffen müssen und können.

Die Gartenstadt, in der sich industrielle und landwirtschaftliche Betätigung verbindet, wird der Typus der jüdischen Ansiedlung sein. Für den Arbeiter wird dies größere Unabhängigkeit und billigere Lebenshaltung bedeuten.

Für einen jeden, der arbeiten will, bietet die industrielle Kolonisation eine Fülle von Möglichkeiten.

### Alex Baerwald

über die Aussichten der Bauindustrie in Palästina.

Regierungs- und Baurat Alex Baerwald:

Auf Palästina richtet sich heute das allgemeine Interesse der Juden, sei es jener, denen es das Land des nationalen und religiösen Ideals ist, sei es der Kapitalisten, die dort mit ihrem Gelde wirken wollen, sei es der jungen Leute, die dort Arbeit, Nahrung und Unterkunft erhoffen. Rechnen wir zunächst mindestens mit einer Einwanderung von 10-12000 Juden jährlich, dann sind es in fünf Jahren 60000 Menschen, für die Heimstätten geschaffen werden müssen, und zwar insgesamt 10 bis 12000 Wohnungen, meistens in Gestalt von Einfamilienhäusern.

Es wird erzählt, daß er erst in reifen Jahren zu lernen angefangen habe; er war früher bei einem reichen Jerusalemer Gutsherrn Kaba Sabua bedienstet; zur Beschäftigung mit der Lehre hat ihn die Tochter dieses reichen Jerusalemers gebracht, die ihm in Liebe zugetan war; sie wurde deshalb vom Vater verstoßen und folgte ihrem Manne in die Armut. Während er lernte und sich mit immer größerem Erfolge mit der Thora beschäftigte, ernährte sie ihn. Eine durchaus glaubwürdige Nachricht erzählt, sie habe ihre schönen Haarlocken verkauft, um das Notwendigste für den Lebensunterhalt zu beschaffen. Die Anruhe und Mißbegier seines Geistes zog Aliba in die Fremde, er wanderte durch das Land, lernte und lehrte, und wurde schließlich der geistige Führer des Aufstandes vor Bar-Kochba. Dercinsamt bleibt seine Frau, aber stets treu ihrem Gatten. Er aber ehete sie auch entsprechend. Als er einst, begleitet von großem Gefolge, in seine Heimatstadt zurückkehrte, da war auch seine Frau unter der Menge, die ihn begrüßte; sie drängte sich an ihn heran; die Jünger waren schon im Begriffe, das zudringliche Weib zurückzustößeln, da rief ihnen der Meister zu: „Was ich auch sei vor euch oder vor Gott, es ist ein Werk dieser Frau, meines Weibes!“ Romantisch wie sein Leben, war auch sein Ende. Er wurde nach Niederwerfung des Aufstandes Bar-Kochbas von römischen Feldherren gefangen genommen — er hatte trotz strengsten Verbotes nicht aufgehört, die Lehre zu verbreiten — und starb, nachdem ihm die Römer mit eisernen Bürsten die Haut vom Leibe geschunden hatten, als Märtyrer mit dem „Schma“ auf den Lippen.

In vollster Treue zu diesen Sagen hat Heimann dieses Leben zu einem Drama ungedichtet. Wo findet Heimann in diesem bewegten Leben des Lehrers und Sammlers, des Verschwörers und Märtyrers den Mittelpunkt, die Einheit, die dieses Leben zum Drama machen könnte? Das Drama Heimanns

## Das Weib des Aliba.

(Ein Drama von Moritz Heimann. \*)

Von Felix Weltlich.

Moritz Heimann, der deutsche Dichter jüdischen Blutes hat ein Drama geschrieben: Das Weib des Aliba. Und es ist ein jüdisches Drama in deutscher Sprache geworden.

Eine tiefe Ähnlichkeit hatten die Tage Alibas mit unserer Zeit. Wir stehen heute, nachdem das letzte Jahrhundert die Lebensgrundlagen zweier Jahrtausende — das Leben nach der Lehre und das Leben im Ghetto — unterwühlt und abgedrückt haben und die letzten Jahrzehnte das jüdische Volk, zuchtlos und entwurzelt, in die neue, geistige Diaspora gejagt haben, vor der Schicksalsfrage des jüdischen Volkes: Wie können wir — in dieser geistigen Diaspora — jüdisch, d. i. jüdische Werte schaffend, weiter leben? Wohl ist, wie durch ein Wunder, die neue Rettung erschienen: Der Zionismus. Aber noch immer bleibt die Frage: Wird uns die Rückkehr nach Palästina wieder schöpferisch machen? Und wird sie die vielen Millionen Juden, die nicht gehen dürfen, weil sie das Land nicht brauchen kann, mitreißen und auch ihnen neuen, jüdischen Lebensodem einhauchen können?

So verschieden, ja entgegengesetzt die historische Situation des jüdischen Volkes zur Zeit der Tannaim von der untrigen war, die Lebensfrage des jüdischen Volkes war die gleiche. Die bisherige Lebensquelle — die staatliche Selbstständigkeit, Jerusalem, der Tempel waren dahin. Wie sollte nun das jüdische Volk weiter leben? Kein Volk hat in dieser Situation solche Frage günstig zu lösen vermocht. Dem jüdischen Volk ist es gelungen. Und die es vollbracht haben, waren die Tannaim, die Lehrer, welche die Lehre zum neuen,

alleinigen Lebensquell auch für die kulturelle und politische Diaspora umzuschaffen vermochten. Wie konnte aber die Lehre — ihrem Wesen nach endlich — Quelle und Richtschnur des unendlichen Lebens werden? Das war der Kern des Problems. Und niemand hat diese Frage tiefer gefühlt als Rabbi Aliba. Und Rabbi Aliba hat sie auch beantwortet.

Verschieden suchten die großen Lehrer dieser Zeit dem Problem beizukommen: Rabbi Gamaliel II. durch die Strenge und Einheit schaffende Macht des Patriarchats, Rabbi Eliezer durch starres Festhalten an der wörtlichen Tradition, Rabbi Josua durch schmieglame und nachgiebige Auslegung. Doch alles dies war nicht imstande, das unendliche Leben einzufangen. Erst Rabbi Aliba fand die geniale Methode: Er beschrieb sie in Heimanns Drama:

„Ich schlage einen Pflock ein, fest in den Grund, und binde einen Strick daran, lang bis zum Schein der Freiheit. Der Pflock — das heilige Buch; und nun weide in Freiheit das angepflochte Tier. Unendlich ist das Leben und unendlich muß darum die Lehre sein. Aber kein Satz darf gelten, der nicht zurückführt zu einem Zeichen Gottes, und wäre es nur ein Buchstabe in seinem Buche; denn keiner steht vergeblich darin.“

Das war die Methode. Nichts steht vergeblich in der heiligen Schrift, kein Satz, keine Silbe und kein Buchstabe. So vervielfältigte er die Auslegungsmöglichkeiten unendlich und schuf ein Gefäß mit unendlichem Gehalt, aus dem alle Fragen des Lebens Antwort schöpfen konnten.

Aliba, der nebst dieser Neugründung und Erweiterung der Auslegung auch der erste Sammler und Systematiker der Lehre war, wurde bald der Geseiertste aller Tannaim. Und es ist kein Wunder, wenn sich bald die Sage um diesen seltsamen, energiegelassen und genialen Mann rankte.

\*) S. Fischer, Verlag Berlin.



Kunstler-spiele 8 Uhr  
**Rosenhof**  
 WINDMÜHLEN-STRASSE NR 37

Das neue grosse September-Programm mit  
**Renbärg's naturalistischen Kunst- u. Schönheitsgruppen**  
**Der ledige Ehemann** Burleske mit FERRY ROSEN und  
 den Mitgliedern des Schauspielhauses.  
 und der grosse bunte Teil.

**Der Jude**

Eine Monatschrift  
 Herausgeber:  
 Dr. Martin Zuber



Jüdischer Verlag  
 Berlin N.W. 7, Doroteenstraße 35.

**Königspavillon-Theater**

Promenadenstraße 8. Telefon 19271  
 das tonangebende Lichtspielhaus.

Uraufführung

**Das Waisenkind** Ein Lebensbild  
 in 6 Akten.

Hierzu der interessante Sportfilm

Die Meisterschaftskämpfe  
 zu Georgenthal.

Einlaß täglich 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8,30 Uhr

**Variété**  
**Drei Linden**

täglich  
 der grosse

**Stülferspielplan**

Naheres  
 Tageszeitungen

**NACHTFALTER**  
 Abends 7.30 Uhr  
 Auftreten erstkl. Künstler

Kaffeehaus u. Restaurant  
**PASSAGE**  
 Leipzig

Richard-Wagner-Straße 15 (Platzende Passage)

Eigene Konditorei : Wiener Küche

Tel. 19068 Inh.: P. TRIEBWASSER

**FAMN** 7 1/2  
 TEL 3544  
 Professor B. Brusses  
 Joe & Jna Marschall  
 Hans Kurt Dreyer  
 Elsa & Eoni Kaufmann

**Krystal-Palast**

Variété 7.30 Uhr / Cabaret Weinklaus 8 Uhr  
 Die sensationellen Eröffnungsprogramme  
 sind das Tagesgespräch Leipzigs

**Adolf Förster**  
 Leipzig  
 Schützenstraße 15  
 Telefon 29219, 24475, 25265

Metallabfälle  
 Metallrückstände

Parfümerien und Seifen  
 erster Häuser

Toiletten-Artikel  
 Haar-schmuck

*Kleine aparte*  
**Stirnsfrisuren**  
 für Damen mit dünnem Stirnhaar  
 Vorführung ohne Kaufzwang  
**Friseur Schneider**  
 Ecke Frankfurter- u  
 Leibnizstr.

Tel. 1713

Neuzeitliche  
 Damen- u. Herrensalons

Spezialisten  
 für Hand- u. Fußpflege

**möbelhaus**  
**Radzik**  
 Leipzig  
 Grünmairische Str. 13  
 mensa-haus  
 Telefon 1800-1801-1802  
 und 1803

**OTTO KATTNER, Reichsstrasse 24**

Vorteilhafteste Bezugsquelle für  
 Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Trikotagen, Herrensocken, Schirme, Stücke, Schlafanzüge.

**Hans Eitner, Leipzig**

Roscherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866  
 1. Internationale Spedition  
 2. Möbeltransporte, Einlagerungen - 3. Wohnungstausch

Verantwortlich für den Inseratenteil: Siegmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 19211.  
 Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14409

# Die Lage in Palästina.

Von Dr. Ing. W. Majerczik.

Herr Dr. Majerczik, welcher dem Direktionskreise der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft (A. E. G.) in Berlin angehört, bereiste kürzlich Palästina in Verbindung mit der Durchführung des Rutenberg-Projektes. Seine Eindrücke, die er uns auf Wunsch übermitteln, dürfen besondere Beachtung beanspruchen.

Von Mitte März bis Ende April 1922 war ich in Erez-Israël. Meine Reise dorthin erfolgte im Zusammenhang mit den bekannten Rutenberg'schen Projekten. Ich habe das Land in allen seinen Teilen bereist, meistens per Auto, und will nun im Folgenden kurz meine Eindrücke schildern.

Wenn man sich über Palästina eine richtige Vorstellung machen will, muß man von der Tatsache ausgehen, daß das Land politisch und wirtschaftlich erst am Anfang seiner Entwicklung steht. Politisch befand sich Palästina bisher dadurch, daß die Mandatsfrage noch nicht endgültig geregelt war — jetzt ist sie bekanntlich durch die Ratifizierung des Palästina-Mandates endgültig gelöst —, in einem provisorischen Zustande. Das hatte einige Anzuchtlichkeiten zur Folge. So verhinderte es die Regierung an der Aufnahme einer Anleihe, die für die Durchführung mancher öffentlichen Arbeit von Wichtigkeit wäre. Wirtschaftlich leidet das Land augenblicklich unter einer Krise, die ein Teil der allgemeinen wirtschaftlichen Weltkrise ist. Seit der Eroberung durch die Engländer ist das ägyptische Pfund als Zahlungsmittel eingeführt. Der hohe Stand dieser Valuta, die nur wenige Prozent unter Goldparität notiert, beeinträchtigt das wirtschaftliche Leben, ähnlich wie auch andere valutarstarke Länder, die Schweiz, Holland usw., an den Wirkungen ihrer hohen Valuta laborieren. Nur trifft diese Kalamität Palästina schwerer, weil seine Hilfsmittel weniger entwickelt sind, und weil das Land bisher keine Möglichkeit hatte, wirtschaftliche Reserven anzusammeln. Man darf in diesem Zusammenhange nicht vergessen, daß Palästina Kriegsschauplatz war. Von den Folgen des Krieges haben sich große Teile der Bevölkerung bis auf den heutigen Tag noch nicht erholen können.

Trotzdem regt sich allenthalben im Lande der Unternehmungsgest, die stärkste Entwicklung zeigt Tel-Awiv, die junge Nachbarstadt von Jaffa. In Tel-Awiv herrscht eine Bautätigkeit, die in ihrem stürmischen Tempo an amerikanische Verhältnisse erinnert. So St. meines Besuches, d. h. noch vor Beginn der eigentlichen Saison, waren bereits 60 Häuser im Bau begriffen. Diese rein jüdische Stadt, die eine weitblickende, umsichtige Verwaltung besitzt, ist ein

erfreuliches Beispiel dessen, was jüdische Energie im Aufbau des Landes zu leisten vermag.

Auch Haifa ist in lebhafter Entwicklung begriffen. Während Tel-Awiv mehr den Charakter einer Wohnstadt hat, schließt Haifa sich an, ein kommerzielles und industrielles Zentrum zu werden. Eine große Getreidemühle und eine Fabrik sind im Bau begriffen. Andere große industrielle Anlagen sind geplant. Eine umfangreiche Eisenbahnwerkstätte, die Hunderte von Arbeitern beschäftigt, ist von El-Kantara

Stadt des internationalen Fremdenverkehrs und spielt dadurch eine gewichtige Rolle in der Zahlungsbilanz des Landes.

Erwähnenswert ist noch die kleine Stadt Tiberias. Hier regt sich ebenfalls die Bautätigkeit. Am Ufer des bergumschlossenen Sees in einer Landschaft von hervorragender Schönheit gelegen, mit einer starken, heißen Quelle von großer Heilwirkung ausgestattet, ist die Stadt der zukünftige Badeplatz und Winterkuroort Palästinas.

Eine wichtige Rolle in Palästina spielt die Araberfrage. Ich halte mich nicht für berechtigt, auf Grund meines kurzen Besuches in dieser komplizierten Angelegenheit ein Urteil abzugeben. Indessen habe ich die hier in Frage kommenden Verhältnisse, besonders, soweit sie wirtschaftlicher Natur sind, beobachtet. Auch habe ich mit zahlreichen urteilsfähigen Personen im Lande diese Angelegenheit erörtert. Ich bin zur Auffassung gekommen, daß eine friedliche Verständigung mit den maßgebenden arabischen Kreisen durchaus möglich ist. Die Araber sind zu klug, um nicht einzusehen, daß sie von einer Mitarbeit der Juden an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes auch ihrerseits große Vorteile haben. Umgekehrt können die Juden, die fremd und mit den Verhältnissen unbekannt in das Land kommen, von den Arabern manche Förderung erfahren. Ich glaube deshalb, daß der Verständigungswille auf beiden Seiten zulezt doch den Sieg davon tragen wird.

Zum Schluß möchte ich noch der Chaluzim, der jüdischen Pioniere gedenken. Wenn man durch das sonnenhelle Land fährt, sieht man ihre weißen Zeltlager allenthalben auf Bergen und in Tälern glänzen. Die jüdischen Arbeiterkolonnen machen Land urbar, bauen Straßen, errichten Häuser und entwässern Sümpfe, sie arbeiten mit starker Hingabe auf dem Boden der Väter. Obgleich die Chaluzim-Frage noch mancherlei ungelöste Probleme enthält, glaube ich doch, daß man berechtigt ist, auf diese jungen, tatkräftigen Einwanderer große Hoffnungen zu setzen. Sehr wichtig ist die Unterstützung Palästinas mit Kapital, denn die Zufuhr von Kapital ist die Voraussetzung für die Ansiedlung jüdischer Arbeiter. Erez-Israël ist eine Angelegenheit jedes einzelnen Juden ohne Rücksicht auf seine sonstige Einstellung zu den religiösen oder politischen Fragen der jüdischen Gegenwart. Wenn es uns gelingt, dort eine jüdische Heimstätte voll Gesundheit und Lebenskraft zu schaffen, wird Erez-Israël auch für die im Golus lebenden Juden eine Quelle der Freude und des Segens werden.

Zum neuen Jahre

**Gratulieren Sie**

Ihren Verwandten, Freunden  
(Gästen, Kunden)  
in der

**Rosch-Haschonoh-**

Nummer unseres Blattes.

Sie sparen Geld, Zeit und Mühe!

Preis für das  
Einheitsinserat: **100.— Mark**

Muster:

**Wilhelm Dubiner**  
Leipzig, Humboldtstr. 15  
gratuliert allen Verwandten,  
Gesinnungsgenossen u. Bekannten  
zum neuen Jahre!

nach Haifa verlegt worden und hat ihren Betrieb aufgenommen.

Nicht so lebhaft wie in den anderen Städten ist die Entwicklung von Jerusalem. Diese Stadt der Gotteshäuser und der religiösen Institutionen, der Regierungsbehörden und des Militärs wird wohl niemals eine gewerbliche Bedeutung erlangen, die der der beiden Hafenstädte ähnlich ist. Dafür ist sie, ihrer großen historischen Bedeutung entsprechend, eine

## Die Sprachenfrage in Großrumänien.

Aus Bukarest wird uns berichtet: Eine der wichtigsten Fragen, welche gegenwärtig die Juden Großrumäniens, insbesondere diejenigen der neuen rumänischen Gebiete beschäftigt, ist die Sprachenfrage und speziell die Unterrichtssprache in den Schulen. Die starken Romanisierungsbestrebungen der rumänisch-nationalistischen Kreise einerseits und andererseits das Wiederaufleben der magyarisch-nationalen Bewegung in den ehemals ungarischen Gebieten macht den Führern der Jüdischaft besondere Vorsicht zur Pflicht.

Die rumänische Regierung hat seinerzeit bei der Anerkennung der jüdischen Nationalität den jüdischen Schulen das Recht eingeräumt, innerhalb einer bestimmten Frist in ihren bisher mit ungarischer Unterrichtssprache geführten Schulen entweder die hebräische oder die jüdische Volkssprache zur Unterrichtssprache zu erheben oder aber die rumänische Unterrichtssprache einzuführen. Auch in der Frage der Staatssubvention für die jüdischen Schulen bestehen noch tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen der gegenwärtigen rumänischen Regierung und den jüdischen nationalen Minoritäten. In den letzten Tagen haben nun zwei Unterredungen zwischen jüdisch-nationalen Führern und Regierungs-

vertretern stattgefunden, in welchen gleichfalls die weitere Entwicklung der Sprachenfrage den Hauptgegenstand bildete.

Anlässlich der Mandatsfeier in Dornawatra in der Bukowina hat der Präsident der Bukowinaer zionistischen Organisation Dr. Meier-Ebner die Anwesenheit des gleichfalls in diesem Badeorte zur Kur weilenden Ministerpräsidenten Ionel Bratianu benützt, um ihm die Wünsche der Bukowinaer Juden vorzutragen. Der Ministerpräsident gab zunächst seiner Genugtuung über die Erfolge des Zionismus Ausdruck, um dann auf die Sprachenfrage überzugehen. Dr. Meier-Ebner beleuchtete die ganze Frage und schlug dem Ministerpräsidenten vor, in der nächsten Zeit eine Enquete nach Bukarest einzuberufen, an welcher sämtliche interessierten Kreise und auch die Vertreter der nicht-rumänischen Nationalitäten teilzunehmen hätten. Die von der Regierung angestrebte Romanisierung sei — so führte Dr. Meier-Ebner aus — nur schrittweise und jedenfalls bloß unter einverständlicher Mitwirkung der gesamten Bevölkerung durchzuführen. Die beschleunigte oder gewaltsame Romanisierung würde die hierfür in Betracht kommende Bevölkerung, von welcher fast ganze hundert Prozent lesen und schreiben können, in eine schwierige Situation bringen. Die Regierung müsse in dieser Richtung Geduld an den Tag legen. Ministerpräsident Bratianu vertrat wohl den Standpunkt, daß die Regie-

rung einen bestimmten Weg gehen müsse, gab jedoch zu, daß die Umwandlung einen bestimmten Entwicklungsgang durchmachen müsse. Obwohl er ohne Anhörung der übrigen Mitglieder der Ministerrates selbständig keine bestimmte Zusage machen könne, halte er doch die Idee einer Enquete für annehmbar und wolle nach seiner Rückkehr nach Bukarest mit den übrigen Ministern zu dieser Anregung Stellung nehmen.

Schwieriger noch liegen die Verhältnisse in Siebenbürgen und dem Banat: Hier haben die Juden unter ungarischem Regime die wichtigsten Stützen des Magyarentums gebildet, die Zahl der jüdischen Schulen ist ziemlich groß und in allen ist bis heute noch die ungarische Sprache die Unterrichtssprache. Vor einigen Tagen hat nun der Schulinspektor für den Schulbezirk Großwardein Georg Tulbure einem Journalisten gegenüber zu diesem heiklen Problem in folgender Weise Stellung genommen: Bekanntlich gibt es im Siebenbürger Judentum zwei Fraktionen: die eine, die neologe und auch ein Teil der orthodoxen, welche zur ungarischen nationalen Minorität gehören wollen, die andere Strömung wieder ist die nationale oder zionistische Fraktion, welche sich ganz gesondert vom Ungarntum als nationale Minderheit zu organisieren wünscht. Interessant nun ist diesbezüglich die jüngste Erklärung einer führenden jüdischen Persönlichkeit in Siebenbürgen, deren Anschauung sich vollkommen mit der meinigen deckt. Es handelt sich nämlich um ein Interview, welches

# Die zionistische Jahreskonferenz in Karlsbad.

## Die Vorkonferenz.

Am 23. August befanden sich bereits ungefähr 80 Delegierte der Jahreskonferenz der zionistischen Weltorganisation in Karlsbad, unter ihnen die Mitglieder der Exekutive und des Aktionskomitees. Die Stimmung unter den Delegierten ist allgemein ernst. In den Gesprächen wird insbesondere auf die schwierigen Aufgaben der zionistischen Organisation in der nächsten Zukunft hingewiesen und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß in den Methoden der zionistischen Arbeit durchgreifende Änderungen werden vorgenommen werden müssen.

Am 24. August fand eine vollbesetzte Sitzung der Londoner und der Palästina-Exekutive statt. An Stelle des abwesenden amerikanischen Mitgliedes der palästina-Exekutive, Richter Rosenblatt, wurden die zwei amerikanischen Delegierten, Louis Lipsky und Abraham Goldberg zu den Beratungen zugezogen.

Die Verhandlungen der beiden Exekutiven hatten hauptsächlich die bevorstehende Gründung der im Mandat vorgesehenen „Jewish Agency“ zum Inhalt. Dr. Weizmann und Nahum Sokolow schlugen die sofortige Auflösung der zionistischen Exekutive und die sofortige Einsetzung einer Jewish Agency in Palästina vor. Andere Mitglieder der Exekutive trafen für die Verschiebung der Angelegenheit bis nach der Einberufung eines allweltlichen jüdischen Kongresses ein. An diese Anträge knüpften sich längere und oft kritisch sich gestaltende Diskussionen. Endlich beschloß man, vorläufig von einer endgültigen Entscheidung der Frage Abstand zu nehmen. Es scheint aber festzustehen, daß als erster vorbereitender Schritt zu der Bildung der Jewish Agency der Hauptsitz der Gesamtexekutive nach Palästina verlegt werden wird, und die Führer der Bewegung ihren ständigen Aufenthalt in Palästina nehmen werden.

Auf der Sitzung des Aktionskomitees bildet das Palästina-Budget den Hauptgegenstand der Debatten. Budgetentwürfe wurden von Ruppin namens der palästina-Exekutive und von Halpern namens des Finanzrates vorgelegt. Der Entwurf Halpern sieht beträchtliche Kürzungen der Ausgaben in Palästina vor und erregte deshalb stürmischen Widerspruch. Halpern und auch der amerikanische Vertreter Abraham Goldberg erklärten, daß die Hauptaufgabe der zionistischen Tätigkeit die Kolonisation in Palästina und die Förderung der Emigration nach Palästina ist, daher müssen das Schulbudget und das Budget der Hadassah allmählich abgebaut werden. Während der Debatte verteidigte u. a. Uffischkin das Budget für die sanitären Arbeiten der Hadassah. Endlich einigte man sich auf ein Kompromiß-Budget von rund 350 000

Pfund. Von diesen sind 60 000 Pfund für die Schulen und 42 000 Pfund für die sanitäre Arbeit der Hadassah vorgesehen.

Am Schluß der Sitzung wurde Dr. Weizmann von der Versammlung beauftragt, in seiner Eröffnungsrede zur Jahreskonferenz die **Einberufung eines Weltkongresses** zu proklamieren und an alle Juden der Welt die Aufforderung zu richten, an dem Kongreß teilzunehmen. Konkrete Vorschläge soll Dr. Weizmann jedoch in dieser Frage nicht machen, insbesondere soll das Verhältnis zwischen dem einzuberufenden jüdischen Kongreß und der zionistischen Organisation offen gelassen werden.

## Die Eröffnungssitzung.

Die zionistische Jahreskonferenz selbst wurde am 25. August 11 Uhr vorm. im Kurhaus zu Karlsbad eröffnet. Anwesend waren die Mitglieder der Exekutive, des Finanz- und Wirtschaftsrates, des Aktionskomitees, sowie die Delegierten der Landes- und Sonderverbände; insgesamt gegen 100 Teilnehmer. Zur Eröffnungssitzung waren die Vertreter der Presse und ein kleiner Kreis von Gästen zugelassen.

Der Präsident der zionistischen Exekutive, **Nahum Sokolow**, eröffnet die erste Sitzung mit einer Ansprache in Hebräisch, in welcher er des **vor 25 Jahren** stattgefundenen ersten zionistischen Kongresses in Basel und des Einberufers dieses Kongresses, **Theodor Herzl**, gedenkt, der wie ein Meteor am jüdischen Himmel auftauchte und verschwand, dessen Geist aber noch heute lebendig ist. Sokolow bezeichnete die Jahreskonferenz als eine Nachfeier der **Mandatsbestätigung** und sandte vor der Tribüne der Jahreskonferenz eine Begrüßung an den Völkerbund. Man darf, sagte er, der englischen Regierung, zu der die Zionisten jetzt in nahe Beziehungen getreten sind, vertrauen, es ist auch zu hoffen, daß die anderen großen Völker, die im Völkerbund vertreten sind, die Arbeit des Zionismus mit Wohlwollen begleiten werden.

Hierauf ergriff der Präsident der zionistischen Weltorganisation, **Weizmann**, das Wort und führte aus, daß die Ratifizierung des Mandates, das die Anerkennung des historischen Rechtes des jüdischen Volkes, ein Erez Yisroel eine Heimstätte zu entrichten, enthält, die **Verwirklichung** des ersten Punktes des **Baseler Programms** bedeute. Weizmann erwähnte die besondere Rolle der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Volkes bei dem Zustandekommen der Mandatsbestätigung und bezeichnete diese Haltung Amerikas, die ein Verdienst auch der amerikanischen Zionisten ist, als die wichtigste politische Tatsache nach der Mandatsbestätigung. Weizmann sagte: „Die Mandatsmacht erkennt das zerstreute, in allen mögli-

chen Ländern lebende jüdische Volk in einer juristischen Form an, die als „Jewish Agency“ bekannt ist. „Jewish Agency“ wird mit der Mandatsmacht verhandeln, ihr zur Seite stehen und die Interessen des jüdischen nationalen Heimes verteidigen und fördern.“

Zwischen den Juden und der rassenverwandten **arabischen Bevölkerung** - sagte Weizmann - bestehe kein Haß, Feinde von außen haben erst die Saat des Hasses gesät. Weizmann schloß mit dem Wunsch, daß sich die Zionisten der Gegenwart dieser schweren Zeit und dieser großen Aufgabe würdig erweisen.

Hierauf gedachten die Teilnehmer am ersten Baseler Kongreß Uffischkin, Moshkin, Farbstein, Dr. Wilensky, Dr. Schalit und David Yellin des Weges, der zwischen Basel und Karlsbad zurückgelegt wurde. Dann begrüßte Dr. Walter Kohner (Karlsbad) die Jahreskonferenz im Namen der zionistischen Landesorganisation der Tschechoslowakei.

Weizmann schlägt vor, drei **Begrüßungstelegramme** abzusenden, und zwar an den „Vater des Baseler Programms“, Dr. Max Nordau, den „Vater der jüdischen Kolonisation in Palästina“, Baron Edmund Rotschild, und an den „Vater des Mandates“, Lord Balfour. (Die Versammlung erhebt sich und bricht in lebhaften Beifall aus.)

Dr. Weizmann schlägt dann namens des Aktionskomitees vor, in das Präsidium der Jahreskonferenz zu entsenden: Oberrabbiner Chajes, Dr. Schemaja Lewin, Rabbiner Mayer (Berlin), Louis Lipsky, David Yellin. Levin-Epstein (Misrahi) bringt eine Gegenliste ein. Der Antrag des Aktionskomitees wird mit allen gegen 8 Stimmen des Misrahi angenommen.

Nachdem vom Präsidium der Jahreskonferenz ein Begrüßungstelegramm an den Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Professor Masaryk, abgesandt wurde, schloß die erste Sitzung um 12 Uhr 50 Min. mittags.

## Die zweite Sitzung.

Der Vorsitzende Oberrabbiner Dr. **Chajes** eröffnete am 25. August nachmittags die zweite Sitzung, in welcher zunächst der Präsident Dr. Weizmann den Bericht über die politische Tätigkeit der Exekutive



## König Salomo-Apotheke.

Apotheker Karl Lauenstein

Grimmaische Str. 17 Telefon 22075

Lieferant für Isr. Religionsgemeinde, Isr. Wohltätigkeitsvereine. - Alle Spezialitäten Mineralwässer zu Originalpreisen

**Nervophat** schafft Kraft und gesunde Nerven.

der Präsident des jüdischen Nationalverbandes von Siebenbürgen Dr. Fischer dem Bukarester Tagblatt „Lupta“ gab und in welchem sich durchaus meine Ansicht widerspiegelt.

Im neuen internationalen Recht — erklärt Präsident Dr. Fischer — welches nach den Friedensverträgen geschaffen wurde, wird den Juden das volle Recht eingeräumt, sich als besondere nationale oder ethnische Minorität zu betrachten. Beweis hierfür ist das vom Völkerbund ratifizierte **Palästina-Mandat**, welches dem jüdischen Volke die Möglichkeit zur Schaffung einer eigenen nationalen Heimstätte bietet. Die jüngeren Elemente des Siebenbürger Judentums sind von nationalen Gefühlen erfüllt. In der älteren Generation, das heißt unter denen, die in der magyarischen Denkungsart leben und an den ungarischen Staatsgedanken gewöhnt waren, gibt es noch solche, die sich als Magyaren betrachten. Dies erklärt sich auch dadurch, daß die Juden im alten Ungarn nicht als gesonderte Nationalität figurieren, und die unga-

rische Statistik hat, um so viel Magyaren als nur möglich aufzuweisen, auch die Juden der magyarischen Volksmasse statistisch einverleibt. Heute hingegen sind mehr als sechzig Prozent der Siebenbürger Juden auf **nationaler Grundlage** organisiert und haben den Wunsch, eine mit den übrigen Minoritäten vollkommen gleichberechtigte Minorität zu bilden. Denselben Standpunkt nimmt meines Wissens auch die rumänische Regierung ein. Deshalb wünschen die Jüdischnationalen, daß die Regierung diesen ihren Standpunkt auch in konkreter Form zum Ausdruck bringe und den jüdischen Schulen genau so die entsprechende Subvention gewähre wie den Schulen der deutschen oder der magyarischen Minorität. Unsere Organisation besitzt wohl eine Tochterorganisation, welche die Errichtung von Volks- und Mittelschulen mit **hebräischer Unterrichtssprache** zum Ziele hat. Es bestehen bereits hebräische Kindergärten in Siebenbürgen, in Klausenburg haben wir ein jüdisches Lyzeum errichtet, in welchem anlässlich der Jahresabschlussprüfung die Zöglinge auch in Geschichte und Literatur in hebräischer Sprache so geläufig antworteten, daß der Regierungskommissar seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab. Selbstverständlich wird auch die rumänische Staatsprache mit derselben Genauigkeit unterrichtet.

Hier liegt also — schloß Schulspektor Ljubure feine Ausführungen — die Anschauung einer führenden jüdischen Persönlichkeit über die Judenfrage vor,

mit welcher wir vollkommen einverstanden sind. Aber ich habe auch noch einen anderen konkreten Beweis dafür, daß die Sprachenverordnung der Regierung durchaus nicht undurchführbar ist. Erst gestern erschienen bei mir die Führer der Großwardener orthodoxen Judengemeinde und erklärten gleichfalls, daß sie meine Ansicht vollkommen teilen. Sie erklärten ferner, daß sie entschlossen seien, der Sprachenverordnung schon in dem mit dem 1. September beginnenden Schuljahr zu entsprechen. Die Gemeinde hat für die unteren Volksschulklassen zwei Lehrkräfte eingestellt, welche sämtliche Gegenstände in **hebräischer Sprache** unterrichten werden. In Anbetracht der schwierigen Lage und auch getreu meiner pädagogischen Anschauung habe ich mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der plötzlichen Einführung der rumänischen oder der hebräischen Unterrichtssprache der Abordnung in Aussicht gestellt, bei der Regierung zu intervenieren, daß die Benützung der ungarischen Sprache als **Ausgangssprache** übergangsweise gestattet werde.

## Carlebach & Co., Bankgeschäft

Leipzig, Markgrafenstraße 10.

Konto-Korrent-Verkehr, Effekten, Devisen  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Damen- u. Herren-Maß-Schneiderei

Neuheiten **Ernil Bunte** Preiswert

Markt 10 Durchg. U. L. 1. Tel. 5017

fortsetzte. Dr. Weizmann sagte, daß die Mitglieder des Aktionskomitees erst nach langen und schwierigen Beratungen mit der englischen Regierung und dem Oberkommissar Sir Herbert Samuel das englische Weißbuch akzeptiert haben. Das Weißbuch enthält einige Punkte, die Bedenken und Befürchtungen hervorrufen können. Der Hauptpunkt ist nicht die Definition des jüdischen Nationalheimes, sondern die Politik gegenüber der jüdischen Immigration, die eine zweifache Einschränkung erfährt: einmal die Bestimmung über die ökonomische Aufnahmefähigkeit des Landes, zweitens die Immigrantenkontrolle. Man hat alles Recht, zu fürchten, daß diese Kontrolle manchmal zu einem Obstruktionsorgan werde und der Gegenstand heftiger Kämpfe werden kann. Jetzt aber soll es die Hauptaufgabe der Exekutive sein, diese Frage zu einer befriedigenden Regelung zu bringen.

Sokolow ergänzte Dr. Weizmanns Bericht über die politische Situation und sagt: „Ich bin dazu ermächtigt, der Jahreskonferenz zu sagen, daß wir auf die moralische Unterstützung aller Großmächte rechnen können. Ich bin insbesondere von Seiten der französischen Republik ermächtigt, die Jahreskonferenz zur Ratifizierung des Mandates zu beglückwünschen.“

**Die Debatte.**

In der Debatte über den politischen Bericht Weizmanns und Sokolows suchte Jean Fischer (Belgien) den Beweis zu führen, daß das Mandat keine Erfüllung der Träume Theodor Herzls bedeute. Die Erklärung Sir Herbert Samuels, sowie Churchills Fixierung der englischen Politik in Palästina im letzten White Paper bedeute eine Zurücknahme gegenüber der ersten Balfour-Deklaration.

Dr. Arthur Ruppin tritt für eine intensive Zusammenarbeit mit den Arabern ein. Freilich, meint er, wird eine solche Zusammenarbeit die Arbeit von Generationen erfordern, allein schon heute ist eine andere psychologische Einstellung in der Araberfrage notwendig. (Beifall.)

Dr. Korngrün bemerkt, die Immigrationsvorschriften für Palästina seien nicht allein als zeitweiliger Mißerfolg zu betrachten, sondern als eine Negierung des Geistes des Palästina-Mandates.

Der weitere Verlauf der Diskussion galt der Erörterung der Frage der Jewish Agency. Es kristallisierten sich drei Meinungen heraus. Erstens: Das Organ des Zionismus, die Exekutive, wandelt sich in Jewish Agency um. Zweitens: Jewish Agency wird nach direkten Verhandlungen mit den großen jüdischen Organisationen eingeführt. Drittens: Der einberufende allweltliche jüdische Kongreß setzt seinerseits Jewish Agency ein. Unter den Konferenzdelegierten scheint die letzte Ansicht zu überwiegen.

**Die Resolution Moskins.**

Die Sitzung vom Montag vormittag, in welcher Louis Lipsky den Vorsitz führt, ist ganz und gar den Fragen des Weltkongresses und der Jewish Agency gewidmet. Zunächst erstattet Leo Moskine das Referat über „die Zukunft der zionistischen Organisation als Jewish Agency“. Der Referent legt fünf Resolutionen vor, die als Synthese der verschiedenen Auf-

fassungen innerhalb der Exekutive anzusehen sind.

In diesen Resolutionen wird festgelegt, 1) daß die Mandatsmacht die Schaffung einer „Jewish Agency“ als Vertretung des jüdischen Volkes festgesetzt und mit der Ausübung dieses Rechtes die zionistische Organisation betraut hat. 2) Die Jewish Agency soll durch einen speziell einberufenden jüdischen Weltkongreß bevollmächtigt werden, den Aufbau Palästinas durchzuführen. 3) Der Weltkongreß für den Aufbau Palästinas soll aus demokratischen Wahlen der Juden aller Länder hervorgehen. 4) Die Exekutive wird beauftragt, alle Schritte zur Verwirklichung des Weltkongresses zu unternehmen. 5) Bis zur Verwirklichung des Weltkongresses ist die zionistische Exekutive zugleich das Organ der Jewish Agency.

Nahum Sokolow schlägt mehrere Modifikationen vor und stellt fest, die Heranziehung der nichtzionistischen Juden sei nicht eine Bedingung der englischen Regierung, sondern die Zionisten selbst wollen es. Die Vorbereitungen zum Weltkongreß, meint Sokolow, werden wohl einige Jahre in Anspruch nehmen, bis dahin aber muß die Jewish Agency ihre Arbeit tun. Für 1923 soll ein Zionistenkongreß nach Jerusalem einberufen werden. Ussischkin tritt dafür ein, daß die Arbeit für den Weltkongreß unverzüglich beginnen soll.

**Das Pasteur-Institut in Jerusalem.**

Der Gedanke der Gründung eines Pasteur-Institutes in Jerusalem entstand in zionistischen Kreisen in Deutschland schon im Jahre 1906, und im Jahre 1908 kam ein entsprechender Vorschlag auf der Sitzung des Großen Aktionskomitees in Köln zur Sprache. Damals wurde ein Beschluß gefaßt, in Palästina ein mikrobiologisches Institut auf den Namen Max Nordaus zu gründen.

Bald darauf erließ die Zionistische Exekutive einen Aufruf zur Sammlung von Mitteln für diesen Zweck. Eine Organisation von Ärzten und Gelehrten wurde geschaffen, mit den Zielen der Eröffnung eines medizinischen Instituts in Palästina für Praxis und Forschung und der Untersuchung der gesundheitlichen und medizinischen Verhältnisse Palästinas.

Im Jahre 1910 bestätigte der Basler Zionistenkongreß den Beschluß auf Eröffnung eines Instituts in Jerusalem. Darauf kam im Frühjahr 1913 Dr. Beham nach Palästina und richtete ein Pasteur-Institut mit zwei Abteilungen ein, die eine für die Heilung von Hydrophobie (Tollwut) und die andere für die Herstellung der Sera. Das Institut nahm seine Arbeit in Verbindung mit dem von Nathan Strauß gegründeten Jüdischen Gesundheitsamt auf.

Der Kriegsausbruch im Jahre 1914 beraubte das Institut jeglicher Unterstützung seitens der Außenwelt. Gleichwohl wurde beschlossen, die Tätigkeit des Instituts fortzusetzen; dies wurde nur ermöglicht durch den Opfermut der Ärzte und ihres Personals und war umso notwendiger, als sich die einzigen gleichartigen Institute des Nahen Ostens in Ägypten und in Konstantinopel befanden und für die Bevölkerung Palästinas infolge der Kriegsverhältnisse unerreichbar wurden. Das Institut erwies sich den Sanitätsbehörden des türkischen Heeres als wertvolle Stütze und wurde daher von ihnen entsprechend gefördert. Eine Abteilung für die Schutzpockenimpfung wurde eröffnet, und sämtliche Militär- und Zivilpersonen von Palästina, Syrien und einen Teil Anatoliens erhielten ihre Behandlung von diesem Institut.

Während des Krieges versorgte also das Institut sowohl die Armee wie auch die Bevölkerung mit Pockenserum und führte auch sämtliche serologischen Untersuchungen für die Lazarette und Krankenhäuser des Landes aus.

Mitunter recht schwierig war die Lage des Instituts in der Zeit des Rückzuges der türkischen Truppen und des Beginnes der englischen Besetzung. Das Institut wurde angewiesen, zu schließen; tatsächlich wurde aber seine gemeinnützige Tätigkeit auch nicht für einen einzigen Tag eingestellt.

Und so gelang es dem Institut, indem es sich immer wieder den neuen Zeitumständen anpaßte,

durch die schwierigen Jahre der türkischen Herrschaft und des Krieges hindurch in Wirksamkeit zu bleiben, und noch bis auf den heutigen Tag ist es die einzige Einrichtung seiner Art in Palästina, Syrien und Mesopotamien.

Die jetzige Regierung von Palästina hat die Bedeutung dieser Tätigkeit anerkannt, und so hat ihr Gesundheitsdepartement in den letzten drei Jahren alle tollwutverdächtigen Personen dem Pasteur-Institut zur Behandlung überwiesen. Gemäß einem Abkommen zwischen dem Institut und der Regierung zahlt diese einen entsprechenden Beitrag für die Behandlung der von ihr überwiesenen Patienten.

Dr. Beham hat seit seiner Rückkehr nach Palästina im Jahre 1918 — nach kurzer Abwesenheit — das Unternehmen als private Institution weiter geführt, deren Bestand von Beiträgen aus privaten und öffentlichen Mitteln abhängt.

Die Tollwut-Abteilung behandelt die Patienten, die sich aus allen Teilen des Landes (während des Krieges auch aus Syrien und Teilen Anatoliens) an das Institut wenden, untersucht die tollwutverdächtigen Tiere und überwacht die verdächtigen Tiere, die meistens durch die Regierung zugewiesen werden. Seit der Gründung des Instituts bis zum Juli 1922 wandten sich insgesamt 2854 tollwutkranke Personen an das Institut, und wurden rund 90 Untersuchungen von Tieren ausgeführt. Neuerdings stellt die Tollwut-Abteilung auf Vorschlag des Gesundheitsdepartements der palästinensischen Regierung einen karbonisierten Impfstoff nach dem System von Sir David Semple her, für den Zweck der Behandlung milder Fälle von Tollwutkrankung an Ort und Stelle durch die Regierungsärzte.

Die Pocken-Abteilung hat Vorkehrungen für die Herstellung von Schutzpockenimpfstoff getroffen. Früher pflegten die Einwohner diesen von Bern, Konstantinopel, Paris und Orjol (Rußland) zu beziehen.

Seit der Gründung des Instituts und während des Krieges bis zur englischen Okkupation stellte die serodiagnostische Abteilung Wassermann- und Wital-Reagentien für sämtliche Militär- und Zivilhospitäler in Palästina und Syrien her.

Die Impfstoff-Abteilung hat die Behandlung von Patienten mit Hautkrankheiten mittels autogener und polyvalenter Vaccinen eingerichtet.

In der bakteriologischen und chemisch-mikroskopischen Abteilung werden Proben untersucht, die von Ärzten aus Jerusalem und Umgegend eingeliefert werden.

Die literarische Abteilung hat von Zeit zu Zeit volkstümliche medizinische Schriften und während der Epidemienzeit Merkblätter über die Tollwut, die Cholera und den Typhus herausgegeben.

**Leipziger Veranstaltungen**

Sonnabend, den 2. September abends 8 Uhr  
Gesellschaft zur Pflege der Kunst und Literatur  
(1. Jüd. Theaterverein) im Heim (Rosentalbassin):

**Eröffnungsabend**

Luisa Glau spricht „Das Hohelied“.

Sonntag, den 3. September 11 Uhr vorm.

**Zionistische Vereinigung Leipzig**

im Sekretariat Keilstraße 4:

Sitzung der

**Propaganda-Kommission**

Sonntag, den 3. September 11 Uhr vorm.

**Zionistische Vereinigung Leipzig**

im Sekretariat Keilstr. 4:

Sitzung der

**Keren-Hajessod-Kommission**

Die glückliche Geburt ihrer Tochter  
RUTH zeigen in herzlicher Freude an  
Leipzig, im August 1922

Israel Katzenellenbogen  
und Frau.

**Conrad & Consmüller**  
Dittrichring 17. Telefon 20641

Größte Auswahl in  
**Tapeten und Linoleum**  
in allen Preislagen

Musterkarten stehen auf Wunsch sofort  
kostenfrei und unverbindlich zur Verfügung

**Moderne Galerie Remmler & Co., Leipzig, Tröndlinring 3**  
Gemälde \* Graphik \* Handzeichnungen  
**Ständiges Lager des Graphik-Verlages Friedr. Dehne**

# FENTHOL & SANDTMANN

Nikolaistr. 59 Tel. 2041, 2166, 1233  
Speditionen u. Lagerungen

**NÄHMASCHINEN**  
in unübertroffener Güte  
**P. METH**  
FRANKFURTER STRASSE 22  
FERNRUF 10445  
Ersatzteile und Reparaturen

**Robert Schumann**  
Kunstgewerbli. Werkstätten für  
Wohnungseinrichtungen gut bür-  
gerlicher und vornehmster Art.  
Goethestr. 1, Café Corso  
Fahrstuhl. Kein Laden  
**Möbel**

**Meißner & Fritzsche**  
Ausführung einfacher und künst-  
lerischer Malerei Fassadenan-  
strich / Möbellackiererei / Firmen-  
schreiberei / Anschläge / Skizzen  
Leipzig, Zeitzer Str. 2  
Telefon 10099

Das große Spezialhaus für elegante  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Erstklassige Maßschneiderei  
**Gebr. Manes, Reichsstr. 11**

*Seidenhaus Jacoby Petersstr. 23*  
Samt ~ Seidenstoffe ~ Bänder  
Elegante Kleider, Blusen und Unterröcke  
Größte Auswahl! ~ Billige Preise!

**Hermann Schube**  
Nähmaschinen  
Ritterstraße 4 Fernsprecher 23585 Ritterstraße 4

**Fritz Lückmann**  
Damen- und Herren-Friseur  
König Johannstrasse 14

**A. Thiem**  
Raustädter  
Steinweg 47  
Werkstatt  
für normale  
und ortho-  
pädische  
Fuss-  
bekleidung.



*Moderne  
Beleuchtungskörper  
Elektrische Anlagen  
Leitz- u. Kochapparate.*



**Otto Henze**  
Leipzig Neumarkt Nr. 9-19  
Städt. Kaufhaus-Laden 33.  
Telefon Nr. 3765.

 Neue geschliffene  
**Gänse-Bett-  
federn und  
Daunen**  
Garantiert staubfrei  
vorzügl. Füllkraft  
Pracht. fert. Fed.-Bett. Zul. Stoffe-fert. Zul.  
Für Wiederverkäufer besondere Preise  
Einkauf von rohen Federn aller Art  
**N. L. RIESS**  
Raustädter Steinweg 35 - Tel. 9964  
Dampf-Bettf.-Rein.-Des.-Anst. m. el. Betr.

Neue und  
gespielte **Pianos - Flügel**  
preiswert unter günstigen Bedingungen  
**Harmoniums** auch  
mit  
4 stimmigem Spielapparat sofort  
ohne Notenkenntnis zu spielen  
**ÄLTERE VIOLINEN**  
**Chrickei** KUNSTSPIEL-  
Zither  
Münzgasse 20 (Durchg.) Tausch-Reparaturen  
Selbstklng. Orgelped. Elektr. Klav.-Lamp.

  
**Hoffmann & Jurich**  
Photogr. Atelier  
Otto Schillstr. 10 Fernspr. 22837  
Beste Arbeiten bei mäßigen Preisen.

**Aluminium-Haus  
Willy Göpfert**  
Markt 9 - Tel. 28534  
Haus- und Küchengeräte, Reise-  
artikel und Spielwaren in großer  
Auswahl und mäßigen Preisen.

*Wann die Stoffe farben*  
fertige ich Ihnen eleg.  
**Herren- & Damen-  
Garderobe** nach den  
neuesten Moden an  
bei billigster Berechnung

**Willy Becker**  
Leipzig, Götzenwiese Nr. 7

**Richard Lorenz, Brühl 4.**  
Telephon 29998  
Allseitig anerkannte erstklassige  
Damen- und Herren-Frisiersalons.  
Großes Lager in Seifen und Parfümerien  
von nur ersten Häusern.  
Spezialität: **Haarschmuck.**  
Anfertigung aller Haararbeiten  
in nur tadelloser Ausführung und  
Verwendung von nur bestem Material.  
- Spezialität: ganze Transformationen. -

**Direkt von der Mühle** Mehl, Griess, Graupen  
kaufen Hausfrauen, Restaurants  
Viehhalter **Hülsenfrüchte, Futtermittel**  
in meiner **Eutritzscher Str. 1,** Ecke Parthenstraße  
Niederlage **Hochheimer Mühlenwerke.**  
Fernspr. 12043 - Geschlossen v. 1-3 Uhr - Freihauslieferung v. 50 Pfd. an

*Mode-Salon*  
Nikolaistr. 10 **Hanna Dietrich, Leipzig** Telefon 26768  
Eleganteste Anfertigung  
**Kleider ~ Mäntel ~ Kostüme**



# Leipziger Umschau

## Als Sonderbeilage

zum heutigen Blatte erscheint Nr. 9 des „Neuen Palästina“, des offiziellen Organs des Keren Hajessod, Zentrale für Mitteleuropa. Wir dürfen wohl dafür auf starkes Interesse seitens unserer geschätzten Leser rechnen.

## Zu Rosch-Haschonoh.

Es ist seit vielen Jahren ein schöner Brauch, das Geld, das man zu Rosch-Haschonoh sonst für Glück-

wunscharten ausgab, dem Jüdischen Nationalfonds zuzuwenden. Diese Organisation bezweckt den Erwerb von Boden in Palästina, der jüdischen Ansiedlern in Erbpacht übergeben wird. Der Nationalfonds dient also jenseits von allen parteimäßigen Richtungen dem Wohle des gesamten Judentums. Seine bisherigen Erfolge, der Erwerb von über 15 000 Dunam palästinensischen Bodens und die Aufzucht des Landes durch 150 000 Nuzholzdämme, haben seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Nach der Erteilung des Mandats durch den Völkerbund steht der Nationalfonds in der neuen Epoche des palästinensischen Aufbaus vor entscheidenden neuen Aufgaben. Es ist daher Ehrenpflicht aller jüdischen Kreise, des Nationalfonds zu Rosch-Haschonoh durch eine Glückwunschkarte Lösungsspende zu gedenken. Die Spenden, welche durch öffentlichen Ausweis in dieser Zeitung quittiert wird, wolle man möglichst

bald an den Jüdischen Nationalfonds, Sekretariat für Leipzig, Keilstr. 4. II. Tel. 10211 einfinden.

## Nicht nur lesen,

sondern auch weiter empfehlen soll man die „Leipziger Jüdische Zeitung“, das Organ der öffentlichen Meinung für 20 000 Leipziger Juden. Wer die „Leipziger Jüdische Zeitung“ durch Abonnement und Inserate fördert, der dient damit auch den Interessen des Judentums, der stärkt die Kraft des freien Wortes. Man bestellt die „Leipziger Jüdische Zeitung“ direkt bei der Geschäftsstelle Keilstr. 4 (Tel. 10 211) oder beim Briefträger. Wer aber die „Leipziger Jüdische Zeitung“ schon bezieht, der weise ihr neue Abonnenten zu!

# M Ö B E L

## feinsten Genres

**Möbelmagazin F. Rath**  
Breitkopf-Straße 3 - Fernsprecher Nr. 60594

## G. Jenzsch Nachf. • Leipzig

Begründet 1902

### Juwelen- und Goldwaren-Fabrik

Katharinenstr. 2 - Fernsprecher 16048 - Reichsstr. 19  
Spezialität: Umarbeitungen alter unmoderner Schmuckstücke, Fassungen usw. in zierliche, elegante und moderne Formen nach Zeichnung und Angabe :: :: ::  
Fabrikation feiner Juwelen und Goldwaren nach eigenen und gegebenen Entwürfen und Zeichnungen in erstklassiger Ausführung mit und ohne Zugabe der Steine  
Reparaturen werden sauber, prompt und billigt ausgeführt

Ankauf von Brillanten, Juwelen, Perlen, Platin, Gold- und Silbergegenständen

Kein Laden

**Moderne Haarpflege**  
erhalten Sie bei  
**Ella Seemann**  
Damen- und Herren-Frisier-Salon  
Nordstraße 19  
Fernruf 12697



**A. Junpe • Leipzig**  
Gewandgeschäft, Markt, Kaufhaus Laden?  
**Glaz, Porzellan, Steingut**  
für Gebrauch und Luxus

## לראש השנה ויום הכפורים

findet wie anjährlich ein Gottesdienst statt

im Saale des „Excelsior“ und sonstiges Bethaus  
**Tauchaer Strasse 25.** Eisenbahnstrasse 9.  
Karten bei J. Migdin, Karten bei S. Uhrmacher,  
Tauchaer Str. 46 (Laden) Eisenbahnstraße.

## Kontoristin perfekt in Stenogr. sucht Stellung

Schreibm. u. Sprach. bei guter Firma wo Sabbat und Feiertage geschlossen. Offerten unter „Kontoristin“ an die Expedition dieses Blattes, Keilstraße 4 erbeten.



Juwelen - Perleihen  
Gold- und Silberschmiedearbeiten  
Anfertigung von israelitischen Kultusgegenständen

**JUWELIER ERNST TREUSCH**  
Petersstraße 7 Messhaus National

## Die Synagoge בית יהודה

gegründet von Frau Ariowitsch

Färberstraße 11

## ist wieder eröffnet!

Näheres in nächster Nummer und bei Herrn Gildingorin, Nikolaistr. 53, Tel. 5247

## Gas- und elektr.

Speisezimmerkronen / Salonkronen / Tischlampen / Zuglampen / Ampeln werden in unserem Ausstellungslokal **billig abgegeben**

**Reichsstr. 15** Kochs-Hof Treppe B.

## Oberhemd 95,-

d. Umartig. aus jed. Hemd! Spezialfeinweb. Ober-, Sporthemden, Hemdblusen eigener Herstellung. In Qualität Anfertigungen! Viele Anerkennungen! **Billige Preise! Kein Laden!**

**A. Arnold, Lange Straße 28.**

## Heinrich Gwald

i. Fa. Hans Baumer Nachf.

Decorationsgeschäft

— Windmühlenweg 9 —

Verleihung von Festdecorationen, Theaterbühnen, Speisetafeln, la. Wiener Stühlen etc.



## Rich. Kind, Optisches Institut

Peterssteinweg 21 Fernspr. 19125  
Klemmer, Brillen, Reise- u. Theatergläs. Photographische Bedarfsartikel

**Königsplatz-  
Parfümerie-Drogerie**  
Apotheker Richard Hartmann  
**Ecke Peterssteinweg**  
Fernruf 27362  
**Feinste Parfümerien  
Sifen u. Toiletteartikel  
nur erster Firmen**

**M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8**  
Telefon 23009      **Buchhandlung**      Telefon 23009  
**Grosses Lager**

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken  
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke  
Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen

**Elektro-Grimm**

**Installationsbüro**  
Hainstraße 5      Tel. 17369 u. 18608  
Reparaturen werden schnellstens erledigt

**Dürkopp**

**Nähmaschinen / Spezial-Nähmaschinen**  
für die gesamte Industrie.

Unterricht in allen Näh- und Stickerarbeiten kostenlos.

Generalvertreter: Friedrich Mende, Roßplatz 10. Tel. 28587.

Fachmännische Bedienung und Beratung.

**Kaufen Sie**

**Willms & Krowas**

Hainstraße 16-18 und Hallisches Tor (Goldene Kugel)

**Delikatessen**

**Standuhren**

mit allerbesten Messing-  
werken erster Fabrikate,  
in allen Schlagarten.

Gediegene Gehäuse von  
bester Kunstschliffarbeit  
zu noch bill. Preisen bei

**Georg Humm**

Schloßgasse 2, Ecke Petersstr.  
gegenüber Hotel.

**Josef J. Leinkauf A.-G. - Internat. Transporte**

Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28. - Tel. 28451, 10054

Ei. ene Häuser in: Aalen, Basel, Berlin, Buchs, Bruck-Leitha, Chi-  
asso, Czernowitz, Frankfurt am Main, Hamburg, Krakau, Kufstein,  
Lemberg, Lodz, Lundenburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oder-  
berg, (Bohumin), Passau, Regensburg, Salzburg, Simbach-Inn, Stutt-  
gart, Triest, Villach, Linz a. Donau, Bosn. Brod, Brhd a. Save, Kop-  
rivnica, Novisad, Osijek, Vukovar, Zagr.-b, Aachen, Bremen, Stettin

**Nähmaschinenhaus Carl Rost**

Leipzig-Remnitz

Augustenstr. 26 ./. Ecke Dresdner Str.  
Telefon 11927

Erstklassige Nähmaschinen für  
Haushalt u. Industrie, komplette  
Kraftanlagen - Leistungsfähige  
Reparatur-Werkstatt.

**Wilhelm Schiedt**

**Kristall - Porzellan - Luxus**

Markt 13      Leipzig      Tel. 21197

**Frische Blumen**

für alle Gelegenheiten

Blumenhaus

Blücherplatz Hotel Astoria  
Fernsprecher 28778

**Fischhalle „Zur Gerberbrücke“**

Telefon 23691

Uferstrasse 4.

See- und Flussfische, Konserven aller Art,  
Wein usw. zu den billigsten Tagespreisen.

Inh.: Rabb. Dr. Maier & Lessmann.

**Otto Schröder, Hainstr. 3**

Schokoladen, Konfitüren

Rakao, Tee, Keks, Liköre und Weine.

Bonbonnieren und Geschenkartikel.



**Hans Stabenau**

Gardinen-Spezialhaus

Otto Schill-Straße 6.

**Oskar Steinbach**

A. Wadewitz Nachf.

Telefon 25392      König Johannstr. 16

Polstermöbel und Dekorations-  
Werkstätten.

Modernisierungen

Neuanfertigungen

Spezialität: Ledermöbel.

**Schreibmaschinen**

aller erstklassigen Systeme  
am Lager. Jede Preislage.

**Rudolf Nietzold**

Harkortstr. 1, Tel. 10183

**Ankauf - Tausch**

**Reparaturen**

**Willy Wilfert**

Leipzig, Brüderstr. 221.

Spezialist für künstliche Zähne in  
Gold und Kautschuk

**Spezialität**

Goldbrücken und Zähne ohne Gaumen

Sprechzeit jederzeit auch in den

Abendstunden

Da neu etabliert mässige Preise!

**Sie sind ein Kulturmensch  
darum brauchen Sie  
Wasser und Seife**

Das bekommen Sie noch billig  
in der echten Kölnisch-Wasserquelle

**Humboldt-Drogerie, Pfaffendorfer  
Straße Nr. 10**

Beachten Sie meine Mess-Schaufenster!

**Haben Sie Freunde oder Verwandte in Rußland?**

Sie leiden gewiss Hunger.

Schicken Sie ihnen ein Lebensmittelpaket  
durch die

**American Relief Administration**

Herbert Hoover, Vorsitzender.

Verschaffen Sie sich Auskunftszirkulare an den Schaltern für fremde  
Geldsorten jeder Leipziger Filiale der folgenden Banken:

Bank für Handel und Industrie

Commerz- und Privat-Bank

Dresdener Bank

Deutsche Bank

oder wenden Sie sich an die American Relief Administration

Ferdinandstraße 56, Hamburg.